Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Namens ganz heute aber kennt man nur einen, der um 700 regierte. Da die Bayern schon im 6. Jahrhundert Christen geworden waren, konnte sie Rupert nicht bekehren und taufen, wie die jüngere Lebensbeschreibung meint, sondern nur im Glauben festigen. Rupert war also nicht der erste Prediger des Christentums in Bayern. Wenn er es gewesen wäre, hätte ihn der Herzog wohl in Regensburg, seiner Residenz festgehalten und nicht nach Salzburg geschickt. Rupert muß also zum mindesten ein Zeitgenosse Emerams gewesen sein. Rupert kam bei seiner Reise donauabwärts auch nach Lorch und später an den Wallersee, wo er die Peterskirche zu Seekirchen erbaute. Aber auch dieses wurde bestritten, indem man an Chieming oder an die Peterskirche am Attersee dachte. In Seekirchen hörte Rupert von den Ruinen der Römerstadt Juvavum und er zog dorthin. Er ließ sich dann dort nieder und gründete St. Peter und erhielt von Theodo den Ort samt dem Schloß und der Umgebung, 20 Salzsudstellen in Reichenhall und verschiedene andere Oertlichkeiten mit meist romanischer Bevölkerung. Den Ort Piding kaufte Rupert vom Herzog. Ganz unerwiesen und in das Reich der Legende zu verweisen ist Ruperts Zusammenhang mit Altötting. Mit Rupert kam auch seine Verwandte Erintrudis, die das Frauenkloster Nonnberg gründete, zu dessen Besitzungen u. a. auch Tittmoning gehörte. Rupert starb am „Auferstehungstage", der damals nicht identisch war mit Ostern, sondern am 27. März gefeiert wurde.

Es ist also sehr wenig, was wir von Rupert wissen. Durch die Gründung von St. Peter, das später der Sitz eines organisierten Bistums wurde, hat er sich ein dauerndes Andenken gesichert. Dadurch, daß Salzburg durch seine Erhebung zum Erzbistum im Jahre 798 die übrigen bayerischen Bistümer überflügelte, ist auch Rupert höher gestiegen, indem man die im Laufe eines Jahrhunderts eingetretenen Verhältnisse auf eine frühere Zeit übertrug.

Eine festumschriebene Diözese hatte Rupert noch nicht, erst Bonifatius ordnete die bairischen Kirchenverhältnisse und setzte 739 Johannes zum Bischof ein. Die Diözese reichte bis Burghausen, dann hinüber nördlich Mühldorf nach Ampfing, den Inn hinauf bis ins Unterinntal, dann ins Pustertal, wo die Drau die Grenze bildete, hinab bis Pettau und Wiener-Neustadt, dann wieder in einer annähernd geraden Linie nach Westen, die die heutige Grenze von Oberösterreich und Steiermark bildet. Dieser Umfang der Diözesen bestand bis ins 19. Jahrhundert.

Der Nachfolger Johannes, Virgil, baute 779 den Dom und übertrug in denselben die Gebeine des hl. Rupert, wodurch diesem die Ehrung der Altäre zuteil wurde. Von dem Salzburger Dom breitete sich in der Folge ein weitverzweigtes Netz von Rupertuskirchen aus, deren einige sogar in den Diözesen Aquileja, Eichstädt, Bamberg, Augsburg, Konstanz in der Schweiz und Vesprim in Ungarn. Keiner von den anderen süddeutschen Christianisatoren hat auch nicht annähernd diese Zahl erreicht, so hat Emmeram von Regensburg nur 29, Korbinian von Freising nur 8 Kirchen. Rupert gebührt also schon deshalb ein großes Primat unter den bayerischen Heiligen, aber freilich trifft dabei wieder das vorhin gesagte zu, daß in demselben Maße, als die Bedeutung der Gründung Ruperts zugenommen hat, auch er selber gewachsen ist. Die große Zahl von Rupertuskirchen findet aber auch in der großen bis nach Ungarn reichenden Christianisationstätigkeit Salzburgs im Laufe des 8. und 9. Jahrhundert ihre Erklärung.

Schluß folgt.